

Jagd – zwischen Leidenschaft und Notwendigkeit

Der Hegering Schönwalde-Kasseedorf

Gejagt wurde immer schon. In der Geschichte der Menschheit ist Jagd die älteste Form der Ausbeutung der Tiere. Im Mittelalter eignete sich der Landbesitzende Adel das Recht zur Bejagung an – alles andere war Wildddieberei, die sogar mit dem Tode bestraft werden konnte.



Die Jagdhoheit war stets zwischen dem Landesherrn/dem König und dem Adel umstritten. Adlige bewachten ihr Privileg der Hohen Jagd auf Rotwild, nur freie Bauern durften verschiedentlich das Niederwild bejagen; unfreie Bauern wurden zu Jagdfrondiensten herangezogen. Die Jägerei an den Fürstenhöfen und Adelsgütern war das prestigeträchtige Unterfangen einer elitären Minderheit. An den Höfen bildete sich die Jagd als spezialisiertes Handwerk (Waidwerk) zu einer eigenen Kultur mit eigener Fachsprache und spezifischem Brauchtum heraus. Im 19. Jahrhundert fiel das Adelsprivileg; die Jagd wurde jedem Landbesitzer freigegeben, was teils großflächig und schnell zur starken Dezimierung von Wildbeständen führte. Dies führte zum Eingreifen des Staates und der stetigen

Entwicklung des Jagdrechts mit eigenen Behörden und Kontrollfunktionen. Nachdem Bären, Wölfe und Luchse aus unseren dicht besiedelten und intensiv genutzten Landschaften lange verdrängt sind, ist Jagd ein unverzichtbares Mittel, um ein biologisches Gleichgewicht der Arten und den Schutz des Waldes sicherzustellen.

Unsere Kirchengemeinde ist mit Eigenland von rund 51 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche Mitglied der Jagdgenossenschaft Schönwalde-Halendorf, einer Untergliederung des Hegerings Schönwalde – Kasseedorf. Der Hegering erstreckt sich über eine Fläche von 6.400 Hektar, unterteilt in 21 Jagdreviere. Es gibt Eigenjagden mit einem arrondierten Jagdgebiet von mindestens 70 Hektar und eben Jagdgenossenschaften, die sich auf zusammenhängende Landgebiete unterschiedlicher Eigentumsverhältnisse erstrecken.

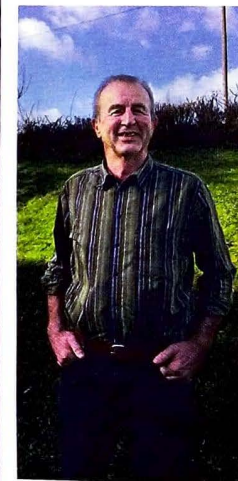
Die Jagdgenossenschaft Schönwalde-Halendorf, zu der auch unser Kirchen- und Pfarrland gehört, verwaltet rund 700 Hektar. Vorsitzender der Jagdgenossenschaft ist Reinhard Neumann, selbst nicht Jäger, und Kassenwart ist Klaus-Dieter Paulsen, der auch Hegeringsleiter ist. Genossenschaften verpachten ihre Reviere an interessierte Jäger für durchschnittlich 10 € pro Hektar und Jahr. Die Jäger üben die Jagd verantwortlich

aus, d.h. sie werden auch zur Verantwortung gezogen, wenn sie die Jagd nur unzureichend ausüben und etwa Wildschäden auf landwirtschaftlichen Flächen entstehen. Dann werden sie bzw. im Zweifelsfalle ihre Jagdgenossenschaft zur Kasse gebeten, um den Schaden zu regulieren, der zuvor von Sachverständigen festgestellt wurde. Unserer Jagdgenossenschaft gehören derzeit 68 Jagdgenossen an, die von den Hauptpächtern Begehungsrechte erlangen können, um auf den von ihnen gepachteten Flächen zu jagen. Auf der Genossenschaftsversammlung am 7. Februar auf dem Bungsberg wurden die Jagdstrecken der Jagdpächter verlesen; überwiegend Wildschweine (46 Stück) und Rehwild (23 Stück) wurden erlegt. Zwei der Pächter stammen aus Dänemark, aus der Region stammt Sönke Prühs; Ehepaar Paulsen und Jörg Suhr aus Schönwalde haben Begehungsrechte, ebenso ein weiterer Jagdgenosse aus Padborg.

Über die Jagd und die Motive sie auszuüben wird gern und viel diskutiert. Diese Debatte gibt es spätestens seit Mitte des 19. Jahrhunderts. Ein umfangreiches Regelwerk aus Sitte und Brauchtum, Recht und Gesetz hegt die Jagd gleichsam ein zu einem geordneten fachlich und ethisch reflektierten und recht komplexen „Jagdwesen“. Doch nicht jeder hat Zugang zur Jagdleidenschaft mancher Jäger. Ausgehend vom Gefühl

der Ehrfurcht vor dem Leben, das Albert Schweitzers Denken prägte, sehen viele eher mit Grausen auf die Tötung leidensfähiger Mitgeschöpfe. Dass aber die Jagd aus sich heraus hohe ethische Standards geschaffen hat, um unnötige Qualen und Leiden der Tiere zu minimieren, dass sie sich nach ökologischen Kriterien als nachhaltig versteht und von sich aus ein Interesse an intakten Lebensräumen hat und haben muss, dass also die Liebe zur Natur und die Jagdleidenschaft sich durchaus in einem Menschen vereinen können, sollte nicht bestritten werden. Eine umsichtige Bejagung von Tieren, so denke ich, schärft tatsächlich wohl eher den Blick für „gesunde“ und „gefährdete“ Ökosysteme in unserer intensiv genutzten ostholsteinischen Landschaft.

Arnd Heling



Klaus-Dieter Paulsen



Reinhard Neumann